

Der Czuzthäler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Czuzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 161.

Neuenbürg, Donnerstag den 14. Oktober

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses für Fischzucht in Hohenheim.

Mit Genehmigung der Kgl. Ministerien des Innern sowie des Kirchen- und Schulwesens und im Einverständnis mit der Kgl. Institutsdirektion in Hohenheim wird ein dreitägiger theoretisch-praktischer Fischereikurs am 28., 29. und 30. Dezember 1897 in Hohenheim stattfinden.

An den genannten Tagen werden die Professoren Dr. Sieglin und Dr. Klunzinger populäre Vorträge über die wichtigsten Ruffische, die natürliche und künstliche Vermehrung derselben, Teichanlagen und Teichwirtschaft, Fischfang, Krebszucht u. s. w. in Verbindung mit praktischen Demonstrationen halten.

Der Unterricht ist unentgeltlich.

Anmeldungen sind vor dem 15. Dezember d. J. an den Leiter des Kurses Professor Dr. Sieglin in Hohenheim zu richten. Da der Kurs auf höchstens 25 Teilnehmer eingerichtet werden soll, müßte für den Fall, daß mehr Anmeldungen eingeht, vorbehalten werden, eine Auswahl derart zu treffen, daß die verschiedenen Landesteile möglichst gleichmäßige Berücksichtigung finden. Diejenigen Angemeldeten, welche nicht mittelst besondern Schreibens auf einen späteren Kurs verwiesen werden müssen, wollen sich am 28. Dezember d. J. vormittags 9 Uhr in dem Hörsaal Nr. 2 der Akademie in Hohenheim einfinden.

Um die Teilnahme an dem Kurs auch Rinderdemitteleten zu erleichtern, stellt solchen der Württembergische Landesfischereiverein die Vergütung der Hälfte der Ausgaben für eine Rückfahrkarte III. Klasse der Eisenbahn, sowie einen Betrag von 5 M zu den Kosten des Aufenthalts in Hohenheim in Aussicht. Bezügliche Anträge sind mit der Anmeldung zu stellen.

Stuttgart, den 5. Oktober 1897.

In Vertretung:
Krais.

Neuenbürg.

Die Schultheißenämter

werden unter Bezugnahme auf § 10 Abs. 7 der Ministerial-Befugung vom 1. Aug. 1894 (Reg.-Bl. S. 235) aufgefordert, so weit dies noch nicht geschehen, die im vergangenen Vierteljahr angefallenen Rechnungskunden an die K. Bezirksgeometerstelle Calw einzusenden, bezw. derselben eine Fehlanzeige zu erstatten.

Den 12. Oktober 1897.

K. Oberamt.
Dr. Böbel, A.B.

Revier Wildbad.

Steinaccord.

Am Montag den 18. ds. Mts.,
vormittags 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei das **Beiführen** von ca. 60 ehm schon gebrochenen harten Sandsteinen auf den neugebauten **Meißner-Ebene-Weg** (Abt. 21-24), sowie das **Schlagen** dieser Steine **veraccordiert**. Forstwart Decker zeigt auf Verlangen die gebrochene Steine vor.

Unterlengenhardt.

Vor etwa 14 Tagen wurde mit ein steinerner Brunnentrog demoliert und unbrauchbar gemacht. Derjenige, welcher den Thäter zur Anzeige bringt, so daß derselbe gerichtlich belangt werden kann, erhält

20 Mark Belohnung.

Schultheiß Kappler.

Gräfenhausen.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am

Donnerstag den 14. d. M.

Die Trauben sind schön und ist — insbesondere noch bei sorgfältiger Pflanz — eine gute Qualität, jedenfalls die von 1896 übertreffend, zu erwarten. Die Herren Weinkäufer sind freundlichst eingeladen.

Den 11. Oktober 1897.

Schultheiß Glanner.

Herrnalb.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 18. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus aus den Abteilungen Eckopf und Stadelwies und zwar:

85 Km. buchene Schreier.

34 " " Prügel.

17 " tannener Scheiter,

40 " " Prügel.

Den 11. Oktober 1897.

Stadtschultheißenamt.

Beutler.

Privat-Anzeigen.

Englische, französische,
deutsche Stunden

erteilt auch in Kursen

Fräulein Springer

Wildbad, Olgastrasse 8.

Wir vermitteln

Gelder

gegen gute Pfandsicherheit zum billigen Zinsfuß, laufen Haus- und Güterzinsen fortwährend und bitten Informationscheine uns einzusenden.

Koller & Veitinger,
Hypothekengeschäft Heilbronn.

Neuenbürg.

Zur geistl. Nachricht

meiner werthen Kundenschaft, daß mein Geschäft während meiner durch Krankheit veranlaßten Abwesenheit von einem **tüchtigen, selbstständigen Arbeiter weiter geführt wird**. Ich bitte, mich während dieser Zeit nicht entschulden zu lassen.

Achtungsvoll

J. Vellon, Wagner.

Neuenbürg.

Knecht-Gesuch.

Ein kräftiger, solider Mann findet bei hohem Lohn dauernde Stelle bei Güterbeförderer Scholl.

Birkenfeld.

Glaser-Gesuch.

Ein tüchtiger Glaser kann sofort eintreten bei dauernder Beschäftigung bei

Gottlob Kübler, Glasermeister.

Neuenbürg.

Heute Donnerstag

Mehlsuppe

mit gutem neuen Oberkircher-Wein, wozu einladet

Robert Silbereisen.

Makulatur

(altes Zeitungspapier)

wird sehr billig abgegeben in der Buchdr. ds. Blattes.

Eine gebrauchte noch gut erhaltene

Konzert-Bither

hat zu verkaufen.

Wer kauft die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dillstein.

Ein jüngerer

Bäcker

nicht über 18 Jahre alt, wird zu sofortigem Eintritt angenommen.

S. Maissenbacher, Bäckerei.

Abortröhren.

Geruchlose freistehende

Abortsitze

Wilh. Volz,

Feuerbach-Stuttgart.

Für Rettung v. Trunksucht

versendet Anweisung nach 22-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden.“

2 bis 3 Schreiner

finden dauernde Beschäftigung bei

Sehn, Schreinermeister
in Dill Weizenstein
bei Borsdorf

Freibriemen

Carl, Meier, Leisingen

Neuenbürg.

Formulare

zu
Schöffen- und Geschworenen Listen
sind zu haben bei

C. Meck.

Concept-

und

Ganzlei-Papiere,

Amtscouverts

empfiehlt zu den billigsten
Preisen

C. Meck.



Unentgeltlicher Arbeitsnachweis
der
Allgemeinen Arbeits-Nachweis-Anstalt Pforzheim
Gymnasiumstraße Nr 11, Telephon 430.

Stellen finden:
1 Emailleuse, 1 Kettenmacherin, 1 Kettenbijoutier, 1 Polierin für Bijouterie, 5 Schuhmacher, 2 Wagner, Anstreicher, Maler, Schreiner Bau, Schreiner Möbel, 4 Glaser, 1 Eisendreher, Hausflößer, 1 Buchbinder, Blechner, Schneider, Sattler und Tapeziere, 1 Tapezier, 1 Messerschmied, 2 Steinbrecher, 1 Steinhauer, Pferde-frechte für Landwirtschaft, landwirtschaftliche Tagelöhner, Tagelöhner, 1 Hausknecht, jüngerer 22-24 Jahre alt.

Die Verwaltung.



Bodenöl.
Das beste und billigste aller Bodenöle ist das einzig absolut geruchlose
Résinoline Trocknet sofort und können die damit be-
strichenen Böden nach 10 Minuten wieder
begangen werden, harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar,
verhindert jede Staubbildung und ist doppelt so ausgiebig im Verbrauch wie
Leinöl und jedes andere Bodenöl. (H. 1844 J)

Gesetzlich geschützt — Preis per Liter M. 1,25.
Das Generaldepôt: Koch & Schenk in Ludwigsburg.
Zu haben in Neuenbürg bei G. Lustnauer

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

6 Meter Noppen-Bocker	zum Kleid für M. 1,80 Pfg.
6 " Tokio Winterstoff	" " " " 2,40 "
6 " Damentuch in 15 Farben	" " " " 3,30 "
6 " Veloutine Flanell solider Qualität	" " " " 4,20 "
6 " Frühjahr- u. Sommerstoff gar. waschicht	" " " " 1,68 "

versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.

Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschstoffen ==

== zu reduzierten Preisen. ==

Muster auf Verlangen franko — Modebidler gratis.
Versandhaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3,75 Pfg.
Cheviot zum ganzen Anzug für M. 5,85 Pfg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

× **Dobel, 11. Okt. (Cont.)** Die heutige Haupt-
versammlung des Bezirksvereins des ev.
Bundes wurde gestern hier im Waldhornsaal
abgehalten. Eine stattliche Anzahl von Bundes-
mitgliedern hatte sich eingefunden. Der Vorstand
des hiesigen Ortsvereins, Herr **Pfarrer Meyer**,
begrüßte mit herzlichen Worten die auswärtigen
Gäste und gab der Freude Ausdruck, die dem
hiesigen Ortsverein durch Abhaltung der Herbst-
versammlung auf unserer Höhe bereitet wurde.
In überzeugenden Worten sprach er von der
Berechtigung des ev. Bundes in der evang.
Kirche, die wohl auch an sich selbst denken dürfe,
nachdem und während sie durch andere Ver-
einigungen so viel für andere gethan habe und
immer thut. Der Vorstand des Bezirksvereins
Herr **Forststrat Graf v. Uzkull** beleuchtete in
seiner Ansprache die Thätigkeit derjenigen Mit-
glieder des ev. Bundes, die im Vordertreffen
des Kampfes stehen und zeigte, wie die nicht in
vorderster Reihe stehenden würdige und tüchtige
Mitglieder sein und werden können. Er gedachte
weiter des durch seine Uebersiedlung nach
Zuffenhausen aus dem Bezirksverein ausge-
schiedenen Herrn **Pfarrers Seeger**, der als Agent,
Schriftführer und Kassier so treue und erprobte
Dienstleistungen geleistet habe, welche dann auch
von den Versammelten durch Erheben von den
Sitzen dankend anerkannt wurden. Der Nach-
folger des Herrn **Pfarrers Seeger**, Herr **Pfarrer**
Sautter von Gräfenhausen, stellte sich nun
der Versammlung vor, schilderte in humorvoller
Weise seine künftige Thätigkeit als Agent, Schrift-
führer und Kassier und gab in einem launigen
Gedicht davon Ausdruck, wie gerne er auf den
Dobel zu dieser Versammlung heraufgestiegen
sei. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte nun
die Versammlung dem hochinteressanten Vortrag
des Herrn **Pfarrers Seeger** Reiff von Schwann
über den französischen Wallfahrtsort Lourds,
über dessen Entstehen und Werden und das
Thun und Treiben dort. Nach einem wohlver-
dienten Dankeswort, das dem Redner von dem
Vorsitzenden und im Namen und Sinne der
Anwesenden gezollt wurde, gedachte dieser Ihrer
Majestät, unserer in Christus geliebten Königin,
deren Geburtsfest man an diesem Tage feierte,
worauf die Versammlung „Preisend mit viel
schönen Reden anstimmte. Zum Schluß dankte

der Vorstand des hiesigen Ortsvereins nochmals
für die Ehre, die uns durch die Abhaltung der
Herbstversammlung des ev. Bundes in Dobel er-
wiesen worden ist.

Wildbad, 9. Okt. Die erledigte
Güterbefördererstelle mit Gepäckbeförderung in
Wildbad wurde laut Erlaß der General-
direktion der Staatsbahnen Güterbeförderer
Blöcher in Horb übertragen — Güterbeförderer
Schumacher hat sein Aemlein nebst Kutscher-
geschäften an Güterbeförderer **Blöcher** aus Horb um
die Summe von 50 000 M. verkauft.

Pforzheim, 11. Okt. Von Ihrer Kgl.
Hoheit der Großherzogin, welche den Typhus-
Kranken im städtischen Krankenhaus schon wieder-
holt Ueberraschungen zu Teil hat werden lassen,
ist an Herrn Oberbürgermeister **Habermehl** letzte
Woche ein großes Faß Rotwein für be-
dürftige Typhuskranken in der Stadt angekommen.
Der Wein wurde durch die Herren Bezirksvor-
sitzer des städtischen Hilfsvereins an bedürftige
Kranke verteilt.

Pforzheim, 12. Okt. Herrn Stadt-
baumeister **Kern**, dem unser hiesiges städtisches
Archiv schon so manchen wertvollen Beitrag
verdankt, ist es wiederum gelungen, in Brötzingen
2 altfränkische Gräber, welche mehrere
seltsame Waffen und Gebrauchsgegenstände ent-
hielten, aufzudecken. Die Funde wurden dem
hiesigen Archiv einverleibt. Es ist nicht ausge-
schlossen, daß sich in der Nähe der aufgedeckten
Gräber auch noch weitere Funde machen lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Okt. Anlässlich des 50-
jährigen Jubiläums von Siemens und
Halske fand heute in dem alten Geschäftshaus
eine Feier statt. Abordnungen der Berliner,
Charlottenburger, Wieser, Petersburger und
Londoner Häuser brachten Glückwünsche und
Geschenke dar, darunter das Bild von Werner
Siemens. Karl Siemens verlas die Stütungs-
urkunde über eine Stützung von einer Million
Mark zu Gunsten der Arbeiter, über deren Ver-
wendung ein Ausschuß der Beamten und Ar-
beiter beraten soll. Wilhelm Siemens betonte
die beiden Grundzüge des Hauses: wissenschaft-
liche Forschung und mustergetriggerte Arbeit. Staats-
minister **Delbrück** überbrachte die Glückwünsche
des Vereins für Beförderung des Gewerbefleißes,

Grosse Geld- (Volksfest)

Lotterie

des Württ. Rennvereins.

Ziehg. garant. am 4. Nov. 1897.

Loose à M. 1.— (für Wiederverkäufer
11 Loose 10 M.) empfiehlt die

General-Agentur
Eberhard Fetzner,
Stuttgart.

In Neuenbürg bei der Expedition
ds. Blattes.

1237

Gewinne
nur
Geld,
auf.
M. 40,000,
darunter
Hauptgewinne
M. 15,000,
M. 5000
u. bar.



Das Beste ist immer das Billigste, und dies trifft ganz besonders zu bei dem
Reinigungsmittel **Dr. Thompson's Seifenpulver**. Man achte aber genau auf
die Schutzmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze,
weiße u. farbige **Henneberg-Seide**
b. 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.
(ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei
ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Beh. Kommerzienrat **Herz** die Glückwünsche der
Kaufmannschaft Berlins.

Hamburg, 9. Oktober. Der sozial-
demokratische Parteitag beschloß heute in nament-
licher Abstimmung mit 160 gegen 50 Stimmen,
den Kölner Beschluß wonach den Genossen die
Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen
verboten wird, aufzuheben, und genehmigte
Punkt 1 und 2 des **Bebel'schen** Antrages, wonach
die Beteiligung an den nächsten preussischen
Landtagswahlen überall geboten ist, wo die
Verhältnisse es ermöglichen. — Ferner wurde
beschlossen, die Parteileitung wieder nach Berlin
zu verlegen und den nächsten Parteitag in Stutt-
gart abzuhalten. — Wenn dann noch eine
Resolution Genehmigung fand, die den Abschluß
von Kompromissen und Bündnissen der Sozial-
demokratie mit anderen Parteirichtungen verweist,
so sollte durch diese Kundgebung wohl nur das
„Dolorum“ der Partei nach außen, ihr theoretischer
Standpunkt, gewahrt werden. Denn wenn die
sozialdemokratische Partei bei den preussischen
Landtagswahlen wirkliche Erfolge erzielen und
einige Mandate erringen will, so wird ihr dies
angesichts des Drei-Klassen-Wahlsystems nur
dadurch möglich sein, daß sie Fühlung mit den
bürgerlichen Oppositionsparteien, wenigstens mit
dem **Freisinn** nimmt, und dies dürfte auch ge-
schehen, scheut sich doch auch die Sozialdemokratie
in der gegenwärtigen Landtagswahlbewegung
in Baden nicht, mit den dortigen Oppositions-
parteien des Bürgertums zu „kompromisseln.“
Wenn im Uebrigen speziell freisinnige Blätter
der Welt glauben machen wollen, der Hamburger
Beschluß zu Gunsten einer Teilnahme der Sozial-
demokratie an den kommenden preussischen Land-
tagswahlen bedeute eine prinzipielle Schwenkung
dieser Partei in der Richtung nach dem bürger-
lichen Radikalismus hin einen Wendepunkt in
ihrer Entwicklung, so liegt in einer solchen
Auffassung zweifellos eine arge Verkenntnis des
innersten Charakters und Wesens der Sozial-
demokratie, sie wird immer eine revolutionäre
Partei bleiben, mag sie dies auch aus taktischen
Gründen dann und wann zu bemänteln suchen.

In Hamburg ging am Samstag der
Stapellauf eines neuen riesigen
Dampfers der Hamburg-Amerika-
nischen Paketfabrikantengesellschaft vor sich. Das
gewaltige Schiff, welches bei der Taufe den
Namen „Prätorja“ erhielt, mißt 586 Fuß in



der Länge, 62 Fuß in der Breite und 42 Fuß in der Tiefe.

Berlin, 11. Okt. Der Direktor im Reichsversicherungsamt Göbel wurde zum Präsidenten des Reichs-Vericherungsamtes ernannt.

Leipzig, 11. Okt. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Reichstagsabgeordneten Liebknecht, der am 15. November 1895 vom Landgericht Breslau wegen Beleidigung des Kaisers zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war. In der Begründung wird ausgeführt, daß der dolus eventualis für den Angeklagten ausreichend nachgewiesen war.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Karlsruhe soll voraussichtlich am 18. Okt. enthüllt werden.

Freiburg. Daß heute der Rebbaun noch lohnend ist, zeigte sich dieser Tage beim Herbstfest des Rebstücks Mühlebuch in Merzhausen. Eigentum des Herrn A. Epple zur Güterhalle dahier. Herr Epple gewann von seinem etwa 1 bad. Morgen großen Rebstück 24 Ohm Most; die Trauben waren durchgehends kerngesund und wohl ausgereift.

Von der badischen Grenze, 12. Okt. Dieser Tage wurde in Hettlingenbeuren der Bürgermeister sowie zwei Gemeinderäte und der Polizeidiener in Haft genommen. Dieselben stehen im Verdacht, einen Meineid geschworen zu haben.

Der erste badische Zugführer bei Einführung des Eisenbahnbetriebs, Jos. Rhein, feierte in Mannheim seinen 90. Geburtstag.

In der Rheinlust in Straßburg feierten kürzlich 38 Veteranen im Vereine auf einmal ihre silberne Hochzeit.

Der weltberühmte Schloß-Brunnen Gerolstein, Schutzmarke „Krone“, wurde für sein ausgezeichnetes natürliches Mineralwasser auf der Fochausstellung in Düsseldorf mit der goldenen Medaille preisgekrönt.

Politisches Parteiwesen.

Der Gedenktag der Landung der ersten deutschen Auswanderer auf amerikanischem Boden, der sogenannte „Deutsche Tag“ wurde in diesem Jahr in Cincinnati am 5. September in besonders großartiger Weise gefeiert. Bei dieser Gelegenheit hielt Karl Schurz eine glänzende, mit stürmischem Beifall ausgenommene Rede. Während sich der eine Teil dieser Rede naturgemäß mit den besonderen Anlässen des Deutschlandstums in Amerika beschäftigt, nehmen andere Ausführungen auch ein weiteres, über die Landesgrenze hinausgehendes Interesse für sich in Anspruch. Hierher gehören vor allem die Gedanken, welche der berühmte deutsch-amerikanische Staatsmann über politisches Parteiwesen geäußert hat.

Es ist bekannt, welche Auswüchse und Mißbräuche das politische Parteiwesen auf amerikanischem Boden gezeitigt hat. Die Parteien sind vielfach Stätten der Korruption geworden, in denen nackter Eigennutz seine Verkörperung sucht und findet. Koch lassen, dank dem Segen moralischen Regiments, unsere deutschen Zustände keinen Vergleich hienit zu, aber die Gefahr mißbräuchlicher Entwicklung kündigt sich doch auch bei uns schon in einzelnen Zügen unverkennbar an. Daher ist eine Erörterung über Ziel und Wesen politischer Parteibildung sicherlich auch für Deutschland ein zeitgemäßes Thema.

Schurz geht von der stillosen Berechtigung politischen Parteiwesens aus. Die Mannigfaltigkeit der menschlichen Interessen, Fähigkeiten und Neigungen bedingt naturgemäß eine Vielheit von Ansichten auch über öffentliche Dinge. In die Vereinzelung und Zersplitterung der Meinungen aber greift die politische Partei als ordnendes Prinzip ein. „Eine politische Partei soll dazu dienen, politisch Gleichgesinnte zu gemeinsamer Handlung zu organisieren.“ Ihrem innersten Wesen nach kann die politische Partei nur auf öffentliche Zwecke gerichtet sein; nur als Mittel zur Erreichung solcher hat sie Berechtigung. Tritt sie dagegen in den Dienst privater Sonderinteressen, so vermischt sie moralisch ihr Dasein. Es vollzieht sich dann ein Abfall von dem ursprünglichen Grundgedanken politischer

Parteibildung, man könnte auch sagen, es findet eine Verkehrung desselben in das Gegenteil statt. Die Beutejagd, die nicht nur aus der Gier nach grobmateriellen Vorteilen, sondern ebenso auch aus der Herrsch- und Ehrsucht ihre Nahrung empfängt, wird zum Parteizweck, und die Beutejagd ist, wie Schurz mit Recht bemerkt, der demoralisierendste aller Parteizwecke.

Zur Erhaltung politischer Parteien dient die Parteidisziplin. Das Maß ihrer Berechtigung wird durch Zweck und Ziel politischen Parteiwesens bestimmt. „Parteidisziplin ist am Plage, so lange die Partei guten öffentlichen Zwecken dient. Thut sie das nicht mehr, so wird sie um so korrupter und gefährlicher, je größer die Parteitreu und Disziplin ihrer Mitglieder ist.“ Parteitreu darf niemals in blinden Gehorsam ausarten, der sich des Rechtes der eigenen Prüfung einschlägt. Höher als die Partei muß jedem Staatsbürger das Gesamtwohl stehen. Gelangt der Angehörige einer Partei zu der Ueberzeugung, daß seine Partei aus Selbstsucht oder Thorheit eine Politik verfolgt, die zur Schädigung des Staatsganzen oder der Gesamtheitsinteressen führen muß, so ist es seine Pflicht, ihr den Rücken zu kehren. Wer sich davon abschrecken läßt durch den Vorwurf der Partei-Untreue, macht sich nach Schurz „sittlicher Feigheit“ schuldig.

Das sind goldene Worte! Jeder aufrichtige Vaterlandsfreund wird wünschen, daß die Rede des amerikanischen Staatsmannes auch in Deutschland lebhaften Nachhall und aufmerksamste Beachtung findet. Mögen sie in weiten Kreisen zur Selbstprüfung anregen und beherzigt werden! Das Zusammengehen aller staatserkhaltenden Elemente wird dadurch sicherlich erleichtert und die Wohlfahrt des Vaterlandes infolge dessen gefördert werden.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Okt. Wie früher, so hat der König auch diesmal am gestrigen Geburtstag der Königin eine größere Anzahl von Begnadigungen verfügt. In den hiesigen Volkskreisen wurden die unbemittelten Besucher auf Kosten des Königs gespeist. — Der Präsident des evangelischen Konsistoriums, Wilhelm Frhr. v. Gemmingen, vollendet morgen sein 70. Lebensjahr. Seit zwölf Jahren steht er an der Spitze des Konsistoriums, seit fünfundsiebzig Jahren ist er Mitglied der Ritterschaft in der Ständekammer. Sein ältester Sohn ist Sekretär des Königs.

Stuttgart, 11. Okt. (Eisenbahnverkehr). Die württ. Staatsbahnen haben gegenwärtig einen außergewöhnlich starken Güterverkehr zu bewältigen. Neben den regelmäßig verkehrenden Güterzügen laufen beinahe sämtliche Bedarfszweige und auf einigen Strecken außerdem noch täglich Sonderzüge. Die Sonntagsruhe im Güterverkehr konnte gleichwohl bis jetzt aufrecht erhalten werden.

Derendingen, 11. Okt. Die Vachner'sche Brauerei kauft von der hiesigen Gemeinde eine größere Anlage Waldes, östlich gelegen, zur Anlage eines neuen Wasser-Zuflusses. Durch das Verweigern der hiesigen Gemeinde zur Anlage eines Wasserkanals sah sich die Vachner'sche Brauerei veranlaßt, von der Gemeinde das betr. Areal zu kaufen.

Hohenstaad, 11. Okt. Die Lesse hat begonnen. Der hier vorherrschende Trollinger, auch der Bemberger und Sylvaner, haben der langen regnerischen Witterung guten Stand gehalten und sich vorzüglich bewährt. Pünktliche Lesse, hauptsächlich bei den frühen Traubensorten ist den Weinagärtnern ans Herz gelegt worden. Einige Räte von Portugieserwein sind abgeschlossen zu 90, 120 und 132 M pr. 3 hl. Bei der Versteigerung des hier erzeugten hofkammerl. Portugieserweins wurden 135 und 141 M pr. 3 hl erzielt. Gewicht von Portugieserwein 84, und von gem. Gewächs 78 Gr. nach Dechsl.

Herbstnachrichten v. 11./12. Okt.

Preise für 3 Hektoliter.
Kirchheim a. N. Lesse Mitte der Woche beendet, Güte schlägt vor, aber nicht der Ertrag. Stöckheim. Lesse im Gange. Räufe zu 155 M. Stadt Weinsberg. 1 Kauf rotes Gew. zu 130 M.

Stuttgart. (Landesproduktendörse. Bericht vom 11. Oktober von dem Vorstand Frhr. Kreglinger.) Die abgelaufene Woche brachte im Getreidegeschäft keine wesentliche Veränderungen, die Stimmung ist eine ruhige abwartende. Die Offerten aus Amerika sind etwas höher gegenüber und Rußland der Vorwoche. — Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 34 M — J bis 35 M — J, Nr. 1: 32 M — J bis 33 M — J, Nr. 2: 30 M 50 J bis 31 M 50 J, Nr. 3: 28 M 50 J bis 29 M 50 J, Nr. 4: 24 M 50 J bis 25 M 50 J. Suppengries 34 M 50 J bis 35 M 50 J. Kleie 8 M — J.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 11. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Zufahrt: 14 Waggon aus Hessen und Rheinland, 69 aus Belgien und Holland, 3 aus Oestreich-Ungarn, 2 aus Frankreich, 6 aus Italien, zus. 94 Waggon zu 1240—1290 M. Im Einzelverkauf: 6 M 30 J bis 6 M 70 J per Ztr.

Stuttgart, 12. Oktober. (Wilhelmsplatz.) Zufuhr 400 Ztr. Mostäpfel per Ztr. 6 M 60 J bis 7 M — J, Birnen 6 M 40 J.

Stuttgart, 12. Okt. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz. Zufuhr 1600 Ztr., Preis per Ztr. 3 M — J bis 3 M 50 J. — Krautmarkt am Marktplatz. Zufuhr 2200 Stüd Silberkraut, 17 bis 18 M per 100 Stüd.

Ausland.

Wien, 12. Okt. Das Dorf Bando bei Tione in Tirol ist durch eine Feuersbrunst zerstört. 80 Familien sind obdachlos.

Durch einen Sturm auf dem Schwarzen Meere wurden gegen zehn Schiffe schwer beschädigt. Viele Kistenfahrzeuge werden vermisst.

Die republikanischen Nachhaber in Paris ziehen schon jetzt tüchtig Wechsel auf die im nächsten Jahre stattfindenden Neuwahlen zum französi. Parlament. Ministerpräsident Méline hielt am Sonntag in der Bezirkshauptstadt Remiremont in den Vogesen eine große Programmrede, in welcher er sich gegen den Merkantilismus, Radikalismus und Sozialismus wandte, die Sammlung aller Republikaner verkündete, die Aufgaben der nächsten Kammer darlegte und mit einer Verteidigung der Gesamtpolitik des Ministeriums Méline endete. Bei letzterem Punkte ließ sich der Ministerpräsident des Näheren über die Lage im Orient aus und beklagte seine Genugthuung über die Beschränkung und bevorstehende gänzliche Wöschung des dort ausgebrochenen Brandes durch das europäische Konzert. Natürlich reichte es auch hiebei nicht an einer Beweihräucherung der russisch-französischen Freundschaft, die, wenn man den Versicherungen des Herrn Méline glauben dürfte, sich auch in der Orientkrisis in voller Glorie gezeigt haben sollte. Bekanntlich hat es aber mit der Gemeinsamkeit der Interessen Rußlands und Frankreichs in dem Verlaufe der jüngsten orientalischen Wirren nicht immer geklappt.

Der König von Siam hat seit Sonntag nochmals Aufenthalt in Paris genommen, aber diesmal inognito, vermutlich, um die Genüsse von Seinedabel ohne Rücksichten auf seine königliche Würde durchkosten zu können.

Das neue liberale spanische Kabinett Sagasta hat sich in Ausführung seines auf Cuba bezüglichen politischen Programms veranlaßt gesehen, kurzen Prozeß mit dem bisherigen Oberkommandierenden auf Cuba, General Weyler, zu machen. Derselbe weigerte sich eigenständig, freiwillig seine Entlassung zu nehmen, wie ihm dies in einer Depesche Sagastas nahegelegt wurde, infolgedessen ist nun durch ein am 10. Oktober veröffentlichtes Regierungsdekret einfach die Abberufung des widerspenstigen Generals verfügt worden, was seiner Abjegung gleichkommt. Das nämliche Dekret ernannt den Marischall Blanco zum neuen Oberbefehlshaber auf Cuba, bis zu dessen Eintreffen führt General Castellanos das Oberkommando über die spanischen Truppen auf Cuba. General Ahumada wäre als zweiter Kommandierender auf Cuba zwar der nächste zur Uebernahme des provisorischen Oberkommandos gewesen, er hat es jedoch vorgezogen, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Gleichzeitig soll das Ministerium Sagasta beschlossen haben, auch den Oberbefehlshaber auf den Philippinen, General Primas de Rivera, wegen des Wachens des dortigen Aufstandes, abzurufen und durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen.



Unterhaltender Teil.

Die letzten Gravensteiner.

Kriminal-Roman von C. Neefeldt.

(Fortsetzung)

IV.

Noch flatterten die letzten Nebelschleier des Spätsommermorgens zwischen den Stämmen des Gravensteiner Forstes, als der Förster Hagemeister, die Doppelbüchse unter dem Arm, bereits mit rüstigen Schritten auf einem der schmalen Waldpfade daher kam. Er hatte keinen seiner Hunde mit sich genommen, und seinem vorsichtigen Auftreten, wie seinen scharf umherspähenden Blicken war es anzumerken, daß er auf die Fährte eines ganz besonderen Wildes zu gelangen suchte. Sein Gesicht war ungewöhnlich ernst und eine Falte des Misstrauens lag auf seiner Stirn. Er hatte abermals vergeblich nach dem Wilderer gesucht, der nun schon seit Wochen durch seine Geschicklichkeit im Entweichen alle Bemühungen des erfahrenen Waidmanns vereitelt hatte, und der ihn in einer unaufhörlichen Aufregung erhielt. Das Fehlschlagen all seiner Versuche mußte den Förster mit um so heftigerem Ingrimm erfüllen, als er mit voller Gewißheit den Schuldigen zu kennen glaubte, und als es ihm nachgerade zu einer Ehrensache geworden war, die Berechtigung seines unterhohlen ausgesprochenen Verdachts auch durch unwiderlegliche Beweise darzutun. Nun mußte er auch diesen Morgen als einen ansehen, denn er wußte wohl, daß Jener nur die Stunde der Dämmerung zu seinen verbotenen Pirschgängen benutzte. Wohl war es ihm einmal gewesen, als hätte er ganz in seiner Nähe im Unterholz ein Knacken und Brechen von Zweigen vernommen, wie es nur durch einen Menschenfuß hervorgebracht werden konnte, aber gleich darauf war wieder Alles so totenstill gewesen wie zuvor; auf seinen Ruf und auf seine Drohung, daß er Feuer geben würde, war keine Antwort erfolgt, und als er in jener Richtung vordrang, in welcher er das verdächtige Geräusch vernommen, hatte er nirgends eine Spur von dem Gesuchten entdecken können. Als er jetzt auf eine kleine Waldbühne hinaustrat, sah er die hohe Gestalt des Obersten auf sich zukommen, und er erstaunte nicht wenig über diese Begegnung zu einer so ungewöhnlich frühen Stunde. Aber es war nicht seine Art, ungefragt viele Worte zu machen, und so ging er auch jetzt mit einem ehrerbietigen Gruß an seinem Gutsherrn vorüber. Sie waren schon wieder einige Schritte auseinander, als sich Baron Gravenstein noch einmal umwandte und — wie es schien mit einiger Anstrengung — sagte:

„Ich muß mein Wort von gestern Mittag zum Teil zurücknehmen, Herr Förster! Mein Sohn wird nicht zu Ihnen kommen, aber er läßt Sie und Ihre Lisbeth durch mich um Verzeihung bitten. Er selbst hat es vorgezogen, zu verreisen, und ich glaube schwerlich, daß er jemals wiederkommt!“

Es zitterte ein leiser Klang von gewaltsam zurückgehaltener Erregung in den letzten Worten des Obersten, und eine so wenig fein besaitete Natur der Förster sonst auch immer sein mochte, hier fühlte er doch, daß es nicht wohl angebracht sei, viel zu fragen und zu reden. Eine Antwort aber mußte er doch geben und so sagte er denn einfach:

„Wie es der Herr Oberst anordnen, ist es mir natürlich recht. Will nur hoffen, daß der junge Herr nicht um meinetwillen gegangen ist!“

„Machen Sie sich keine Sorge! Es ist nicht um Ihre Willen geschehen! Aber wie steht es mit dem Wilddieb? Noch nichts gefunden?“

„Nein! Aber hätte ich in diesem Augenblick nur ein paar von meinen guten Hunden bei mir und zwei oder drei zuverlässige Leute, so wollte ich ihn binnen jetzt und einer Stunde tot oder lebendig zur Stelle schaffen; denn ich setze meinen Kopf darauf, daß er noch immer im Walde steckt, und es ist gar nicht so unmöglich, daß er sich irgendwo ganz in unserer Nähe

aufhält und jedes Wort unserer Unterhaltung mit anhört!“

An jedem anderen Tage würde der Oberst eine solche Vermutung wohl wie einen Scherz belächelt haben, heute aber gab es auf seinem ernstesten Gesicht keinen Platz für eine heitere Regung.

„Wir werden ja sehen!“ sagte er kurz, „und wenn Sie den Burschen ertappen, dann ohne Gnade ins Gefängnis mit ihm, wer er auch immer sei! Ich werde ein Exempel an ihm statuieren!“

Der Oberst griff flüchtig an seinen Hut und wendete sich mit einer gewissen Hast zum Weitergehen, als fürchte er, daß der Förster noch einmal auf das erste Thema zurückkommen könnte. Die ganze Begegnung hatte kaum eine Minute gedauert; doch trotz der Kürze dieser Zeit hatte Hagemeister sehr wohl wahrgenommen, welche eine gewaltige Veränderung seit gestern mit dem Gutsherrn vorgegangen war.

„Es muß einen harten Strauß gegeben haben zwischen ihm und dem jungen Herrn,“ sagte er im Weiterschreiten vor sich hin. „Habe ihn in der ganzen Zeit nicht so traurig und niedergeschlagen gesehen, wie heute Morgen, und ich wollte, ich hätte ihm gestern die Kämmerlein mit meinem Nädel ersparen können.“

Er hatte über dem Zusammentreffen mit dem Obersten für eine kurze Zeit den eigentlichen Zweck seines Streifzuges ganz vergessen, und er fuhr heftig empor, als er plötzlich ganz in seiner Nähe einen Schuß fallen hörte. Da keiner seiner Gehilfen unterwegs war und da auch der Oberst kein Gewehr getragen hatte, so konnte kein Anderer als der lange gesuchte Wilddieb diesen Schuß abgegeben haben, und ohne Bestimmen drang der Förster durch Unterholz und Gebüsch vorwärts, um den Frevel, der seine hundert Schritte von ihm entfernt sein konnte, womöglich noch zu erwischen.

Da war es ihm, als vernähme er plötzlich dicht an der Seite einen dumpfen, ächzenden Laut gleich einem Stöhnen aus menschlicher Brust. Er blieb stehen und horchte mit verdoppelter Aufmerksamkeit. Aber der seltsame unheimliche Ton war verstummt und wiederholte sich nicht. Nichtsdestoweniger durfte der Förster als ein gewissenhafter Mann jetzt nicht weiter gehen, ehe er sich davon überzeugt hatte, ob nicht vielleicht dennoch ein Unglücklicher seiner Hilfe bedürfte. Er arbeitete sich durch das Buschwerk, das ihm Weg und Aussicht veriperkte, und mit einem Aufschrei des Entsetzens blieb er für einen Augenblick wie angewurzelt stehen, als er auf einem schmalen Waldwege die regungslos ausgestreckte Gestalt eines Mannes gewahrte, in welchem er auf den ersten Blick den Oberst von Gravenstein erkannte. Doch er war durchaus nicht der Mann, in der Verstärkung den Kopf zu verlieren, und er hatte das erste, lähmende Entsetzen rasch genug von sich abgeschüttelt.

Er kniete an der Seite des Barons nieder, der auf das Gesicht gefallen war und dessen Finger sich krampfhaft in den weichen Waldboden eingegraben hatten, und als sein Ruf ohne eine Erwiderung blieb, machte er den Versuch, seinen Kopf nach oben zu heben. Schon die Schloßheit des Körpers erfüllte ihn mit banger Beforgnis, und als er jetzt in das totenbleiche Antlitz mit den weit geöffneten, verglasten Augen schaute, als er dicht an der Nasenwurzel in der Stirn des Gefallenen ein kleines, beinahe kreisrundes Loch bemerkte, aus welchem nur wenige Tropfen Blut geflossen zu sein schienen, da hatte er die fürchterliche Gewißheit erhalten, daß das Rittergut Gravenstein in dieser Stunde seinen Herrn verloren habe.

Daß an eine Hilfeleistung oder an irgend welche Wiederbelebungsversuche hier nicht zu denken sei, wußte er nur zu gut; denn die Büchsenkugel, die wohl aus sehr großer Nähe abgefeuert war, mußte den Tod des unglücklichen Mannes ohne Zweifel fast auf der Stelle herbeigeführt haben. Freilich war dem Förster blitzschnell der Gedanke durch den Kopf geschossen, daß hier ein Selbstmord vorliegen könne, eine Annahme, zu welcher das verstörte

Aussehen und das veränderte Wesen des Obersten Grund genug abgeben konnte; aber Hagemeister wies diese Vermutung doch gleich darauf als eine Tollheit zurück, da eine solche Handlung seiner Verzeihung mit dem Charakter des Obersten sehr wenig in Uebereinstimmung gewesen wäre, und auch überdies nirgends eine Waffe zu erblicken war, mit deren Hilfe er die That hätte vollführen können.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vogelworte der letzten Zeit in Italien und Griechenland haben in Deutschland große Entrüstung hervorgerufen; alle Vogel- und Tierchutz-Vereine nahmen gegen die Tötung unserer Singvögel, die dann als Zierrat der Damenhüte dienen, Stellung. Der Freiburger Tierchutz-Verein hat den Vogelwörter-Verein um Unterstützung gebeten, dieser häßlichen Mode gemeinsam entgegenzuarbeiten. Viel Mühe und ausdauernde Arbeit wird zwar erfordern. Ein Mittel, das Johannes Trojan allen Jünglingen rät, sei hier mitgeteilt. Trojan singt:

Doch was soll man denen sagen,
Die auf Hüten Vögel tragen,
Die zu Lieb der argen Mode
Schuldig sind an ihrem Tode.

Was soll mit der Maid geschehen,
Die mit Vogelhut wir sehen,
Die um ihr Bild sich zu schmücken,
Und zerstört das Venz-Entzücken?

Begen die verkehrte Sitte
Hilft nicht Mahnung oder Bitte,
Alles andre kann nichts nützen;
Deutscher Jüngling, laß sie jenen!

Der „Schwäb. Merk.“ enthält in seiner Nummer 237 folgendes hübsche Inserat: *Marriage* (d. h. z. deutsch: Heirat.) Gut- situerter Herr, alleinstehend, in sehr hübschem kleinem Orte wohnend, dem seit seiner Jugend ein früher sehr harter, nun ziemlich gehobener Stockschuppen den geselligen Verkehr, zumal mit Damen, häufig erschwerte und der sich nun einsam findet, sucht die Bekanntschaft einer Leidensgenossin, gebildeten Dame, nicht unter 30 Jahren. Diskretion selbstredend. Briefe sind erbeten an Rudolf Rosse, Frankfurt a. M. unter B. A. 884. (Die Dame hätte also wohl ein ärztl. Zeugnis beizubringen, daß sie auch wirklich mit Stockschuppen behaftet ist. Die Red.) [Da der menschenfreundliche Heirats- kandidant als Altersgrenze das 30. Lebensjahr anzunehmen die Güte hat, so dürfte ihm wohl eher ein Erfolg seiner Absicht zu teil werden.]

(Polierten Möbeln den Glanz zu erhalten.) Zu diesem Zwecke eignet sich eine Lösung aus Stearin in Terpentinöl, gelöst in etwas Spiritus. Das Stearin darf nur in geringer Menge darin enthalten sein, um keine weißen Streifen zu bilden. Wenn dies der Fall hat man die Mischung weiter zu verdünnen. Man reibt mit dieser Flüssigkeit ein und reibt, wenn Terpentin und Spirit sich verflüchtigt haben, mit weichen Tüchern nach, worauf ein schöner Glanz eintritt, der durch spätere gleiche Behandlung stets wiederkehrt. Zum Rotfärben der Mischung kann man etwas Mastkannawurzel, in Spiritus ausgezogen, hinzusetzen.

[Der arme Mittelstand.] (Zeitbild.) Arzt: „Sie sollten eben doch das Kind im Sommer einige Wochen aus Land schicken!“ Frau: „O lieber Herr Doktor, dazu sind wir halt leider nicht reich genug!“ Arzt: „Nun, dann suchen Sie es bei einer Ferienkolonie unterzubringen!“ Frau: „Dazu sind wir halt leider nicht arm genug, Herr Doktor!“

(Der kleine Diplomat.) Freigeh (nach dem Abendessen zum Vater, der gern ins Wirtshaus gehen möchte): „Du Papa, löse mir die Rechenaufgabe; ich sag' Dir dann auch, wohin Mama Deine Stiefel ver- steckt hat.“

[Moderne Theater-Anzeige.] Wegen Er- krankung der beiden Komiker sieht sich die Direktion zu ihrem Bedauern genötigt, morgen abend, anstatt „Charleys Tante“, „Hygienie auf Tauris“ zu geben.

